

## Vorwort

Robert Schumanns (1810–56) späte Kompositionen werden häufig eher kritisch betrachtet, unterscheiden sie sich doch recht deutlich von seinen frühen bahnbrechenden Klavierwerken. Nichtsdestoweniger war er auch und gerade in den letzten Jahren seines Lebens ein ausgesprochen kreativer und experimentierfreudiger Komponist, der immer wieder neue Gattungen, Besetzungen, Satz- und Ausdrucksformen ausprobierte. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang unter anderem die Stücke für deklamierende Sprechstimme und Klavier, Chor- und Sololieder mit Orchesterbegleitung, die fast oratorienhaft ausgedehnten Balladenvertonungen für Soli, Chor und Orchester sowie mehrere Konzertstücke für verschiedene Soloinstrumente.

Die letztgenannte Reihe wird 1849 – eines der produktivsten Jahre Schumanns – mit dem vorliegenden *Konzertstück für vier Hörner und Orchester* op. 86 eröffnet, noch im selben Jahr folgt *Introduktion und Allegro appassionato* op. 92 für Klavier und Orchester. Den Schlusspunkt dieses kompositorischen Prozesses bildet das vier Jahre später entstandene *Konzert-Allegro mit Introduktion* op. 134, das gleichzeitig zu seinen letzten vollendeten Kompositionen gehört. Alle drei Werke sind in ihrer kompakten Einsätzigkeit und den ineinander übergehenden Formabschnitten wegweisend für die Gattung des Konzertstücks.

Schumanns Opus 86 ist zudem Teil einer zeitlich dichten Folge von Kompositionen für Horn: Vom 14. bis 17. Februar 1849 entstand sein *Adagio und Allegro* op. 70 für Horn und Klavier, und offenbar regte ihn diese Arbeit direkt im Anschluss zur Komposition des *Konzertstücks für vier Hörner* op. 86 an. Als Schumann sich dann im Mai um die Publikation von Opus 86 bemühte und die Vorlage für den Notenstich vorbereitete, animierte ihn das wohl zu einer weiteren Komposition für dieses „romantische“ Instrument, den *Fünf Gesängen aus Heinrich Laubes Jagd-*

*brevier* op. 137 für Männerchor und vier Hörner.

Den Eintragungen in seinem *Haushaltbuch* zufolge schrieb Schumann das *Konzertstück* op. 86 in nur drei Tagen, vom 18. bis 20. Februar 1849 (vgl. *Robert Schumann. Tagebücher*, Bd. 3: *Haushaltbücher*, Teil 2: 1847–1856, hrsg. von Gerd Nauhaus, Basel/Frankfurt a. M. 1982, S. 484). Mit der Notiz „Das Stück f. 4 Horn beendet“ vom 20. Februar kann jedoch nur eine vorläufige Fertigstellung gemeint sein. Das Werk war zu diesem Zeitpunkt zwar offenbar fertig entworfen (Skizzen dazu befinden sich im Robert-Schumann-Haus Zwickau), aber noch nicht instrumentiert. Damit begann er zwei Tage später, beendete die Arbeit jedoch erst am 11. März und notierte im *Haushaltbuch*: „Das Hornstück zu instr. [instrumentieren] beendet“ (*Haushaltbuch*, S. 486). Voller Begeisterung teilte Schumann daraufhin seinem Komponistenkollegen Ferdinand Hiller in einem Brief vom 1. April mit: „Ganz vor Kurzem hab’ ich ein Concertstück für vier Hörner mit Begl. des großen Orchesters gemacht, was mir wie eines meiner besten Stücke vorkommt“ (zitiert nach Egon Voss, „*Etwas ganz curioses, glaub ich*“. *Schumanns Konzertstück für vier Hörner und Orchester F-Dur op. 86*, in: *Schweizerische Musikzeitung* 121, 1981, S. 169).

Nun sind Urteile, die Künstler über eigene Werke abgeben, oft recht problematisch, und Schumanns Begeisterung über sein neues Werk wurde leider von seiner Umwelt kaum geteilt. Am 17. März 1849 bot er Opus 86 dem Bonner Verlag Simrock an und erhielt am 29. März eine Absage. Ähnlich erging es ihm mit Anfragen bei Breitkopf & Härtel und Whistling. Dabei war es ihm durchaus bewusst, dass das *Konzertstück* schon aufgrund seiner Besetzung „etwas ganz curioses“ war (Brief an Breitkopf & Härtel vom 27. Februar 1849, zitiert nach Friedrich Gustav Jansen, *Robert Schumann Briefe. Neue Folge*, Leipzig 21904, S. 458) und darüber hinaus „etwas, was bis jetzt, glaub’ ich, noch nicht existirt“ (Brief an Simrock vom 17. März 1849, zitiert nach *Schu-*

*mann-Briefedition*, Serie III, Bd. 5, hrsg. von Hrosvith Dahmen/Thomas Synofzik, Köln 2008, S. 375).

Im April 1850 wurde das *Konzertstück* op. 86 schließlich vom Hamburger Verlag J. Schuberth & Co. zur Veröffentlichung angenommen; dieser hatte gut ein Jahr zuvor mit Schumanns *Album für die Jugend* op. 68 außerordentlich gute Geschäfte gemacht und wollte nun ein weniger gängiges Werk nicht ablehnen. Allerdings musste Schumann sich mit einem vergleichsweise niedrigen Honorar von 55 Talern zufrieden geben (für *Introduktion und Allegro* op. 92 erhielt er 141 Taler). Die Erstausgabe erschien im Oktober 1851, sowohl in Stimmen als auch als Partitur; dazu ein (wahrscheinlich von Schumann selbst überarbeitetes) Arrangement für zwei Klaviere, wobei der Part der vier Hörner als Klaviersatz eingerichtet worden war.

Eine erste Aufführung in privatem Rahmen erlebte das *Konzertstück* am 15. Oktober 1849 in der Wohnung Joseph Rudolf Lewys, des ersten Hornisten der Dresdner Hofkapelle. Das Autograph trägt auf dem Vorsatzblatt Schumanns entsprechenden Vermerk: „d. 15 Oct. 1849 zum Istenmal | von d. HH. Levý, [Ernst Julius] Schlitterlau, [Carl Heinrich] Hübler u. [Wilhelm] Lorenz.“ Die erste öffentliche Aufführung fand am 25. Februar 1850 im Leipziger Gewandhaus unter der Leitung von Julius Rietz statt. Solisten waren die vier Hornisten des Gewandhaus-Orchesters Eduard Pohle, Joseph Jehnigen (Jehnichen), Eduard Julius Leichsenring und Carl Heinrich Conrad Wilcke (zu deren Biographien siehe Hans-Rainer Jung, *Das Gewandhaus-Orchester. Seine Mitglieder und seine Geschichte seit 1743*, Leipzig 2006). Da das Werk zu dem Zeitpunkt noch nicht als gedruckte Ausgabe vorlag, wurde aus handschriftlichem Material musiziert. Dieses Aufführungsmaterial existiert leider nicht mehr, das Autograph dagegen ist erhalten und wird in der Staatsbibliothek zu Berlin · Preussischer Kulturbesitz aufbewahrt.

Autograph, gedruckte Stimmen und gedruckte Partitur waren für die vorliegende Edition als gleichberechtigte

Quellen anzusehen. Ausführlichere Angaben dazu finden sich in den *Bemerkungen* am Ende unserer Ausgabe.

Allen in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken, die freundlicherweise Quellenkopien zur Verfügung gestellt haben, sei herzlich gedankt.

Berlin, Herbst 2012  
Ernst Hertrich

## Preface

The late compositions of Robert Schumann (1810–56) are frequently viewed rather critically, since they differ quite clearly from his earlier, groundbreaking piano works. Nevertheless, he was a decidedly creative and adventurous composer also and particularly in the last years of his life, who time and again tried his hand at new genres, instrumental combinations, and structural and expressive forms. Examples include his melodramas for speaker and piano, choral and solo songs with orchestral accompaniment, his expansive, almost oratorio-like ballad settings for soloists, choir and orchestra as well as several concert pieces for various solo instruments.

The latter series of works was inaugurated in 1849 – one of Schumann’s most productive years – by the present *Konzertstück für vier Hörner und Orchester* op. 86; the *Introduktion und Allegro appassionato* op. 92 for piano and orchestra followed that same year. The *Konzert-Allegro mit Introduktion* op. 134, which was composed four years later and is one of his last completed compositions, represents the conclusion of this compositional process. With their compact, single-movement structure and interlocking formal sections, all three

works were seminal for the genre of the “Konzertstück” (concert piece).

Schumann’s op. 86 is also one of a chronologically close succession of compositions for horn: his *Adagio und Allegro* op. 70 for horn and piano was written between 14 and 17 February 1849, and this work apparently inspired him to move on immediately and compose the *Konzertstück für vier Hörner* op. 86. Then, in May, when Schumann was trying to find a publisher for op. 86 and preparing the engraver’s copy, this perhaps motivated him to a further composition for this “Romantic” instrument, the *Fünf Gesänge aus Heinrich Laubes Jagdbrevier* op. 137 for male choir and four horns.

According to the entries in his *Haushaltbuch* (household book), Schumann wrote the *Konzertstück* op. 86 in only three days, from 18 to 20 February 1849 (see *Robert Schumann. Tagebücher*, vol. 3: *Haushaltbücher*, part 2: 1847–1856, ed. by Gerd Nauhaus, Basel/Frankfurt a. M., 1982, p. 484). However, with the entry “The piece for 4 horns finished” on 20 February, only a provisional completion can be meant. At this point of time, the work indeed seems to have been completely sketched out (the sketches for it are preserved in the Robert-Schumann-Haus, Zwickau), but not yet orchestrated. He started with this two days later, but completed the work only on 11 March, remarking in the *Haushaltbuch*: “Orchestration of the horn piece finished” (*Haushaltbuch*, p. 486). Full of enthusiasm, Schumann then informed his colleague, the composer Ferdinand Hiller, in a letter dated 1 April: “Just recently I wrote a concert piece for four horns with the accompaniment of a large orchestra, which seems to me to be one of my best pieces” (as cited in Egon Voss, “*Etwas ganz curioses, glaub ich*”. *Schumanns Konzertstück für vier Hörner und Orchester F-Dur* op. 86, in: *Schweizerische Musikzeitung* 121, 1981, p. 169).

Naturally, judgements that artists make about their own works are often rather problematic, and Schumann’s enthusiasm for his new work was unfortunately hardly shared by those around

him. On 17 March 1849 he offered op. 86 to the Simrock publishing house in Bonn, and received a negative reply on 29 March. Offers made to Breitkopf & Härtel and Whistling were similarly unsuccessful. At the same time, he was entirely conscious that the scoring of it alone made the *Konzertstück* “something quite unusual” (letter to Breitkopf & Härtel, dated 27 February 1849, as cited in Friedrich Gustav Jansen, *Robert Schumann Briefe. Neue Folge*, Leipzig, 21904, p. 458), and moreover “something that up to now, I believe, has not yet existed” (letter to Simrock, dated 17 March 1849, as cited in *Schumann-Briefedition*, series III, vol. 5, ed. by Hrosvith Dahmen/Thomas Synofzik, Cologne, 2008, p. 375).

The *Konzertstück* op. 86 was ultimately accepted for publication in April 1850 by the Hamburg publishing house of J. Schuberth & Co., which a year earlier had done exceptionally brisk business with Schumann’s *Album für die Jugend* op. 68, and now did not want to reject a less conventional work. Schumann, however, had to be content with the relatively small remuneration of 55 thalers (for the *Introduktion und Allegro* op. 92 he had received 141 thalers). The first edition of both the score and parts appeared in October 1851, as did an arrangement for two pianos (probably made by Schumann himself) in which the four horn parts were combined in one piano part.

The *Konzertstück* experienced its first performance in a private setting on 15 October 1849 in the apartment of Joseph Rudolf Lewy, the principal horn of the Dresden Court Orchestra. The autograph carries a corresponding annotation by Schumann on the flyleaf: “15 October 1849 for the first time | by MM Levý, [Ernst Julius] Schlitterlau, [Carl Heinrich] Hübler and [Wilhelm] Lorenz.” The first public performance took place on 25 February 1850 in the Leipzig Gewandhaus under the baton of Julius Rietz. The soloists were the four horns of the Gewandhaus Orchestra: Eduard Pohle, Joseph Jehnigen (Jehnichen), Eduard Julius Leichsenring and Carl Heinrich Conrad Wilcke (for

their biographies, see Hans-Rainer Jung, *Das Gewandhaus-Orchester. Seine Mitglieder und seine Geschichte seit 1743*, Leipzig, 2006). Since the work had not yet been printed, it was performed from handwritten parts. Unfortunately, this performance material no longer exists; the autograph, on the other hand, has survived and is held by the Staatsbibliothek zu Berlin · Preußischer Kulturbesitz.

For the present edition, the autograph, printed parts and printed score were treated as equally valid sources. Detailed information about the sources can be found in the *Comments* at the end of our edition.

We would like to thank all the libraries mentioned in the *Comments* for kindly putting copies of the sources at our disposal.

Berlin, autumn 2012  
Ernst Herttrich

## Préface

On a souvent un regard plutôt critique sur les dernières œuvres de Robert Schumann (1810–56), fort différentes de ses premières pages pour piano révolutionnaires. Pourtant, le compositeur n'avait perdu ni sa créativité exceptionnelle ni son goût pour l'expérimentation à la fin de sa vie, toujours prêt qu'il était à essayer de nouveaux genres, de nouvelles instrumentations, de nouvelles formes, de nouveaux types d'expression. Citons à cet égard ses mélodrames pour voix déclamée et piano, ses lieder pour voix soliste et pour chœur avec orchestre, ses ballades pour solistes, chœur et orchestre, qui tiennent presque de l'oratorio par leur ampleur, enfin plusieurs morceaux de concert pour divers instruments solistes.

Ce dernier genre est inauguré en 1849 – l'une des années les plus fécondes du compositeur – avec le *Konzertstück für vier Hörner und Orchester* op. 86 présenté ici. La même année suit l'*Introduction und Allegro appassionato* op. 92 pour piano et orchestre, et le point final de cette veine créatrice est marqué quatre ans plus tard par le *Konzert-Allegro mit Introduction* op. 134, l'une des dernières compositions achevées de Schumann. Ces trois œuvres sont pionnières dans le genre du morceau de concert par leur forme compacte en un mouvement et le fondu enchaîné de leurs différentes sections.

L'opus 86 s'inscrit en même temps dans une série de compositions pour cor qui se succèdent à court intervalle de temps: entre le 14 et le 17 février 1849 naît l'*Adagio und Allegro* op. 70 pour cor et piano, une œuvre qui manifestement incite Schumann à écrire dans la foulée le *Konzertstück für vier Hörner* op. 86. En mai, il prépare la publication de l'opus 86, mettant au point son manuscrit pour la gravure, et c'est probablement ce qui le pousse à composer une nouvelle œuvre pour cet instrument «romantique», les *Fünf Gesänge aus Heinrich Laubes Jagdbrevier* op. 137 pour chœur d'hommes et quatre cors.

Si l'on en croit le *Haushaltbuch* (son agenda), Schumann écrivit le *Konzertstück* op. 86 en trois jours seulement, entre le 18 et le 20 février 1849 (cf. *Robert Schumann. Tagebücher*, vol. 3: *Haushaltbücher*, 2<sup>e</sup> partie: 1847–1856, éd. par Gerd Nauhaus, Bâle/Francfort-sur-le-Main, 1982, p. 484). On lit ainsi à la date du 20 février «Pièce pour quatre cors terminée». Il ne peut cependant s'agir que d'une fin relative: l'œuvre est certes déjà entièrement esquissée (les esquisses sont conservées au Robert-Schumann-Haus Zwickau), mais pas encore orchestrée. Schumann se lance deux jours plus tard dans l'orchestration qu'il termine seulement le 11 mars, notant dans son *Haushaltbuch*: «Orchestration du morceau pour cor terminée» (*Haushaltbuch*, p. 486). Dans une lettre du 1<sup>er</sup> avril, il écrit avec enthousiasme à son confrère compositeur Ferdinand

Hiller: «Je viens d'écrire un morceau de concert pour quatre cors avec grand orchestre qui me semble être l'une de mes meilleures œuvres» (cité d'après Egon Voss, „*Etwas ganz curioses, glaub ich*“. *Schumanns Konzertstück für vier Hörner und Orchester F-Dur op. 86*, dans: *Schweizerische Musikzeitung* 121, 1981, p. 169).

Les jugements que les artistes portent sur leurs propres œuvres sont souvent problématiques et l'enthousiasme de Schumann ne fut malheureusement pas partagé par son entourage. Le 17 mars 1849, il propose son op. 86 à l'éditeur Simrock, à Bonn, et reçoit une réponse négative le 29 mars. Il n'a pas plus de succès avec Breitkopf & Härtel ni avec Whistling. Il est cependant bien conscient que son *Konzertstück* est «quelque chose de très curieux», ne serait-ce que par son instrumentation (lettre à Breitkopf & Härtel du 27 février 1849, citée d'après Friedrich Gustav Jansen, *Robert Schumann Briefe. Neue Folge*, Leipzig, 2<sup>e</sup> 1904, p. 458), mais aussi «quelque chose qui n'existe pas encore, je crois» (lettre à Simrock du 17 mars 1849, citée d'après *Schumann-Briefedition*, série III, vol. 5, éd. par Hrosvith Dahmen/Thomas Synofzik, Cologne, 2008, p. 375).

Finalement, le *Konzertstück* op. 86 est accepté en avril 1850 par J. Schuberth & Co., un éditeur hambourgeois qui avait fait, un peu plus d'une année auparavant, de très bonnes affaires avec l'*Album für die Jugend* op. 68 et ne voulait pas refuser une œuvre moins orthodoxe du compositeur. Pour autant, Schumann doit se contenter d'une rémunération relativement modeste de 55 thalers (l'*Introduction und Allegro* op. 92 lui avait rapporté 141 thalers). La première édition paraît en octobre 1851 – partition d'orchestre et parties séparées –, ainsi qu'une transcription pour deux pianos (probablement de la main du compositeur), dans laquelle les parties des quatre cors sont arrangées pour piano.

Le *Konzertstück* est entendu pour la première fois le 15 octobre 1849 dans un concert privé, chez Joseph Rudolf Lewy, le premier corniste de la Hofkapelle de Dresde, comme l'a noté le

compositeur sur la page de garde de l'autographe: «le 15 oct. 1849 pour la première fois | avec les cornistes Levý, [Ernst Julius] Schlitterlau, [Carl Heinrich] Hübler et [Wilhelm] Lorenz.» Le premier concert public a lieu le 25 février 1850 au Gewandhaus de Leipzig sous la direction de Julius Rietz, avec en solistes les quatre cornistes de l'Orchestre du Gewandhaus: Eduard Pohle, Joseph Jehnigen (Jehnichen), Eduard Julius Leichsenring et Carl Heinrich Conrad Wilcke (on trouvera leur biographie dans l'ouvrage de Hans-Rainer

Jung, *Das Gewandhaus-Orchester. Seine Mitglieder und seine Geschichte seit 1743*, Leipzig, 2006). Comme l'œuvre n'est pas encore publiée à ce moment-là, les musiciens utilisent des partitions manuscrites. Ce matériel a malheureusement disparu, par contre l'autographe a subsisté. Il est conservé à la Staatsbibliothek zu Berlin · Preußischer Kulturbesitz.

Autographe et première édition de la partition d'orchestre et des parties séparées ont revêtu la même importance pour la présente édition. On trouvera de

plus amples détails à ce sujet à la fin de cette partition dans les *Bemerkungen* ou *Comments*.

Nous aimerions remercier ici toutes les bibliothèques mentionnées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* d'avoir mis des copies des sources à notre disposition.

Berlin, automne 2012  
Ernst Herttrich

## Abkürzungen · Abbreviations · Abréviations

Bl.	Bläser / winds / vents
Fg.	Fagott / bassoon / basson
Fl.	Flöte / flute / flûte
Holzbl.	Holzbläser / woodwinds / bois
Klar.	Klarinette / clarinet / clarinette
Ob.	Oboe / hautbois
Str.	Streicher / strings / cordes
Trp.	Trompete / trumpet / trompette
Va.	Viola / alto
Vc.	Violoncello / violoncelle
VI.	Violine / violin / violon